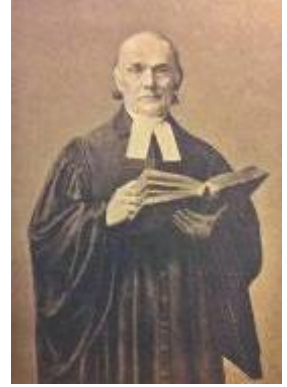




Gustav Knak – „Sie sahen niemanden als Jesum allein“



1. Werdegang bis zur Bekehrung

- Gustav Friedrich Ludwig Knak, * 12.Juli 1806 in Berlin
- Vater: Ludwig Knak, Justiz-Kommissar; Mutter: Friederike Knak, geb. Straube
- Keine glückliche Ehe der Eltern, Gustav lebte bis zum Tod seines Vaters im Jahr 1819 bei seinem Vater
- Übrige Kindheit bei Pflegeeltern Fam. Probst Straube, wo er erstmals Liebe und Familie erleben durfte
- Vetter Karl Straube wurde sein bester Freund, diese Freundschaft hielt sogar bis zum Tode Knaks
- Nach einem Jahr Aufenthalt im Pfarrhaus in Mittenwalde ging Gustav nach Berlin zurück um dort am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu lernen
- 1826 Abschluss des Gymnasiums

- Studium der Theologie und Philologie in Berlin
- umfassendes Allgemeinwissen
- Lehrer der Theologie waren: Schleiermacher, Neander, Marheinecke, Hengstenberg
- Ausspruch Knaks: „Das dritte Wort bei dem Mann ist „Scientifisch“; aber was hat meine Seele, was hat das arme Volk der Christengemeinde von allem scientifischen? Davon lebt es nicht!“
- Die Wissenschaft der Theologie und anderen Gebieten befriedigte Knak zunehmend nicht mehr
- Gebet wurde ihm zum Bedürfnis, sogar im Freundeskreis beteten sie bald morgens und abends miteinander
- Jesus trat immer mehr in den Vordergrund, wie immer mehr an seinen Gedichten und Liedern zu sehen war, erst als Prophet und Vorbild, dann als erbarmender Priester und Mittler
- Erlebnis zur Umkehr Knak, Straube und Bultmann...
 - Die Freunde Knak und Straube (geliebter Karl) waren leidenschaftliche Besucher des Theaters und der Oper
 - Sie treffen den Kollegen Bultmann, den sie fragen ob er kenne ins Theater ginge, dieser erwidert:
 - „Wenn ich in meiner künftigen Gemeinde predigen soll: Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist und ich beweise durch meinen Besuch dass ich sie selbst lieb habe, so kann ich auf keinen Segen meines Amts hoffen.“
 - Das bewegte Gustav Knak und Karl Straube sehr und so gingen sie gleich ins Gebet, was sie als „die gesegnetste Viertelstunde ihres Lebens“ beschrieben
 - Auszug aus der Biographie [1] „Gustav Knak – Ein Prediger der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“ von Dr. Wangemann, 1881, S.11f.

Die beiden Freunde hatten in dieser gesegneten Viertelstunde die Kräfte der Ewigkeit geschmeckt. Der Herr hatte ihnen das Herz aufgethan, daß sie die Sünde in ihrer Tiefe erkannten,



daß nämlich nicht blos das Sünde sei, schwere auch bürgerlich schändende Verbrechen zu begehen, sondern daß das vor allen Dingen Sünde sei, Gott nicht zu geben, was Gottes ist, das ganze Leben mit allen Kräften und Besitz und daß nicht bloß die äußere That, sondern schon die böse Luft im Herzen verdammlich mache. (...)

Und also gelobten die beiden Freunde in dieser Stunde, von nun an sich selbst ganz und ohne Rückhalt in Seinen Dienst zu stellen. Diesen Tag hat der selige Knak mir (dem Herausgeber) oft als den eigentlichen geistlichen Geburtstag seines Lebens in Gott bezeichnet.

- Knaks eigentliche „Bekehrung“ im Frühling 1829
- Hier kann man sein zunehmendes Verlangen nach Gebet erkennen, was später sein höchstes Gut wird
- Knak stellte sich jetzt öfter die Frage: Würde ich genauso handeln, wenn Jesus hier mitten im Raum sitzen würde?

2. Kandidatenzeit in Königs-Wusterhausen (KW)

- 1829 nimmt er dort eine Lehrerstelle in der neu gegründeten schola-collecta an
- Der Superintendent (nachfolgend SI) war dem neu erwachenden Bibelglauben völlig fernstehend und machte damit Knak das Leben und Lehren sehr schwer
- Knak sprach offen von sich als einem verlorenen Sünder und vom Herrn Jesus als Gottes eingeborenem Sohn und einziges Lösegeld für unsere Sünden
- Kinder sehr aufnahmebereit für seine Lehren
- kein Verständnis des SI – damit auch Eltern ablehnend
- Nach 3 Jahren machte er am 26.01.1832 sein erstes theol. Staatsexamen zusammen mit Freund K. Straube
- Wangemann schreibt [1] S.19:
So gab es schwere Tage in Königs-Wusterhausen, in welchem aber der innere Mensch von Tage zu Tage wuchs, denn Knak trug seine Prüfungen in und mit dem Herrn.
- Tagebuchähnliche Briefe Knaks an den besten Freund [1] S.20:
Ja, mein Herzenskarl! Du einziger, der mich nicht missversteht, Herzenskarl! Lass uns nicht aufhören, immerfort füreinander zu beten und miteinander zu kämpfen im Namen des Herrn, dem wir uns verbunden haben auf Leben und Sterben! ...
- Knak schrieb nebenbei sehr viele Gedichte und Liedtexte, wozu Straube dann sehr gerne die Melodien komponierte

- Knaks Reden und Predigen wurde in Königs-Wusterhausen nicht angenommen
- Der SI in KW wiegelte Kinder und Eltern immer wieder gegen Knak auf und verbot ihnen sogar das zu glauben, was Knak lehrte
- Zeit der asiat. Cholera in Dtl. - Hilfsdienst im Lazarett, wodurch er kurz zu hohem Ansehen kommt, SI überlässt ihm seine Kanzel
- Aktive Abwendung der Gemeinde von Knak





- Am 31. August 1831 verabschiedete sich Knak aus Wusterhausen, trotz allem nach ca. 12 Männern und einer Anzahl Frauen aus dem Ort, die sich unter seiner Führung bekehrt haben

3. Zeit in Berlin



- Noch keine Kandidatenstelle, nutzt die Zeit um sich auf seine letzte Prüfung vorzubereiten
 - Viele Freunde aus allen Gesellschaftsschichten
 - Knak verstand es überall den geistl. Ton hereinzubringen, z.B. durch gemeinsames Singen der Kirchenlieder
 - Kontakt zu Goßner, Vertretung in Predigten oder beim Konfirmandenunterricht
- Kontakt zu Baron v. Kottwitz im Ochsenkopf
 - Wangemann über Gustav Knaks Zeit in Berlin [1], S. 58
Er sah in ihnen nichts, als Jesum allein. So weit der Herr Jesus in einem Menschen Gestalt gewonnen hatte, so weit liebte er ihn zärtlich, und so weit er Gelegenheit hatte, einem noch nicht Bekehrten das teure Evangelium zu predigen, so weit ging er ihm nach.

- Vertretung in Predigten fiel Knak sehr schwer
- **Große Angst → Gebet → Gewaltige Predigt!!** sog. *timor sacer* – heilige Bangigkeit: obwohl Knak seine Predigten zu Beginn immer auswendig lernte, überfiel ihn vorher immer eine große Angst, welche ihn wiederum ins Gebet trieb, und diese Predigt so gewaltig machte, dass manche es gar nicht aushalten konnten!
- 06. Juni 1833 hält er eine Predigt in der Wallonenkirche und besteht damit sein Examen
- Sehr hohen Anspruch an sich selbst, aber auch ausgeprägtes Sünderbewusstsein, dessen Wert nur durch Gottes große Gnade bestimmt wird, zieht dadurch viele Menschen an
- Treffen sich um zu beten, zu singen, sich gegenseitig zu ermutigen → einige bekehren sich

4. Bibelleseverein

- Mit Gottes Führung lernt Gustav seine Frau Mathilde Wendt kennen, mit der er später 6 Kinder hat, von denen 2 früh sterben
- Er schlägt ihr im Februar 1834 vor, täglich das gleiche Kapitel in der Bibel zu lesen
- Daraus entsteht der Bibel-Leseverein, der schnell 40 Personen zählt,
- Ende des Jahres 1834 ca. 1.000 Teilnehmer,
- nach 10 Jahren eine Auflage von 18.500 Zetteln alle 2 Monate
- Insgesamte Auflage von 180.000 Zetteln
- Die von gedruckten Zettel gingen in die gesamte Welt und erschienen in mehreren Sprachen



5. Erstes Pfarramt in Wusterwitz

- Vollkommenes Vertrauen in Gott, dass er geben wird, was sein Wille ist, „schickt der Herr mich aber dorthin, so kommt er selbst auch mit.“ (...)

Bei verschiedenen Bewerbungen: „Käme aber eine abschlägige Antwort so müsste ich als sein Kind mich auch freuen. Denn er meint´s gut. Sein Wille ist der Beste.“ [1] S.79f.

- Am 16.Oktober 1834 zog er in sein erstes Pfarrhaus in Wusterwitz ein
- Sehr vernachlässigte Stelle mit 3 zus. Orten
- Säkularisierte Zeit mit wenigen „bekehrten“ Christen, vergleichbar zur heutigen Zeit



<http://de.wikipedia.org/wiki/Wusterwitz>

- Durch seine lebendigen, direkten Predigten und seine demütige Haltung gewann er schnell Menschen
- Suchte zu jedem das persönliche Gespräch
- 1.Frage im Gespräch war immer über die Errettung
- Die Erbauungsstunden sind gut besucht, es stehen sogar Besucher draußen vor den Fenstern
- Wende in Wusterwitz innerhalb eines Jahres...
- Immer freundlich, aber doch direkt, Bsp. Bauern
Auszug aus [1] S.117f.

Je mehr die Kirche sich füllte, desto gewaltiger wurden die Predigten des Pastors, desto herzandringender seine Bitten und Mahnungen. Diese Predigten (...) hatten aber die Betreffenden nicht erbittert, sondern sie hatten ihre Strafe mit vielen Thränen hingenommen. Schlimmer wurde eine Predigt in Rietzig aufgenommen, die Knak über die Anrede im Vater Unser hielt. Er hatte dabei gesagt: „Die Ungläubigen können eigentlich gar nicht beten: Vater Unser, der du bist im Himmel; denn sie haben ihren Vater nicht im Himmel, sondern in der Hölle.“

Das hatte vier rechtschaffene Bauersleute so verdrossen, daß sie sich abends mit Knitteln bewaffnet, auf den Weg machen, um den dreisten und schändlichen Pastor zu mißhandeln, daß er sich nicht wieder unterstehe, so etwas ihnen zu bieten. Sie kommen vor die Hausthür in Wusterwitz an und berathen sich flüsternd, wie sie die Sache anfangen wollen. Knak sieht sie stehen und geht ihnen mit dem Licht in der Hand entgegen und ist voller Freude, daß nun auch diese bisher so unzugänglichen Leute kommen, die er gar nicht erwarten konnte: „Das ist ja köstlich, ruft er ihnen zu, daß ihr, lieben Kinder, mich besuchen wollt. Kommt schnell herein, denn draußen ist es kalt.“ So nöthigt er sie herein, und umarmt und küßt sie und fängt alsbald an, mit solcher Herzlichkeit zu ihnen vom ihrem Seelenzustande zu reden, daß bald alle Zornesgedanken dahin sind. Mit Thränen hören sie zu, und beugen mit ihm die Knie und beten zum ersten Mal in ihrem Leben von Herzen um Gnade und Erbarmung. Auf dem Rückwege sprechen sie kein Wort, sondern schämen sich Einer vor dem Andern seines schändlichen Planes.

- Menschen kamen von weiter entfernten Dörfern nur um Knak predigen zu hören
- Ein Zeugnis aus einer Erbauungsstunde [1] S.119:
„Seine Ansprache [über die Leiden Jesu] war für alle Anwesenden so ergreifend, daß der Schlussvers [des letzten Lieds, Anm.] von allen mehr heraus geweint, als gesungen wurde.“
- Insgesamt 16 Jahre Dienst in Wusterwitz



6. Pfarramt in Berlin

- Am 24. Februar 1850 wird Knak als Nachfolger Goßners in der Bethlehemskirche eingeführt
- Einfluss auf die normalen, wie auch die angesehenen Leute der Großstadt, ohne je den Herrn zu verschweigen, dem er diente
- Ein Predigtthema: die Vergebung Christi
- Knaks Hauptthema aus Rufer Gottes in der Großstadt [2], S.149:

Wie stehst du zu dem lieben Herrn Jesus, zu seiner gnädigen, heiligen, seligen Person? Ist er dein allerbesten (...) Freund, dem du täglich dein ganzes Herz ausschüttest mit aller Aufrichtigkeit, vor dem du nichts geheim hast, gar nichts? Dann bist du ein seliger Mensch!

- Zahlreiche Zeugnisse belegen, dass Menschen unter der Kanzel Knaks der Liebe ihres Gottes froh wurden
- Auch einige Angriffe auf seine geistliche Haltung, z.B. im Konflikt um Glaube und Wissenschaft der damaligen Weltanschauung
- Knaks Aussage dazu beinhaltete eine Kritik an der Wissenschaft, die nicht retten kann, sondern nur Jesus Christus alleine



7. Weitere Dienste

- Knaks Lieblingsprojekt: Gründung eines „Findelhaus“ in Hongkong
- Auf einen Aufruf von Gustav und unter dem Vorsitz von seiner Frau Mathilde wird ein Frauenverein gegründet, der es sich zum Ziel gemacht hat, die Situation der Findelkinder in China zu verbessern
- In Haus „Bethesda“ können schon nach 25 Jahren ca. 200 Kinder aufgenommen werden
- Knak ließ keine Gelegenheit aus, auch in hohen Kreisen vom Evangelium zu erzählen
- Er gab einer Gesandtschaft aus Japan eine Bibel mit und erzählt ihnen vom Glauben
- Nehmen die Botschaft nicht an, aber Knak hat „seiner Zeugnispflicht“ genügt

8. Knaks Lebensende/ Zusammenfassung

- Am 27. Juni 1878 stirbt Gustav Knak in Pommern bei seinem Schwiegersohn Pfarrer Preuß im Kreise der Familie
 - „Herr Jesu, nimm meinen Geist auf.“
 - Knak: „Ein Lebensbild aus dem ewigen Leben – Und ein Spiegelbild für das Zeitliche“
 - Knak war ein starker Fürbitter und Beter und zog aus seiner tiefen Beziehung zu Jesus jede Stärke und Freude – in welchen Bereichen können wir unser Leben durch dieses Zeugnis verändern lassen?
-



9. Lied „Lasst mich gehen“ von Gustav Knak

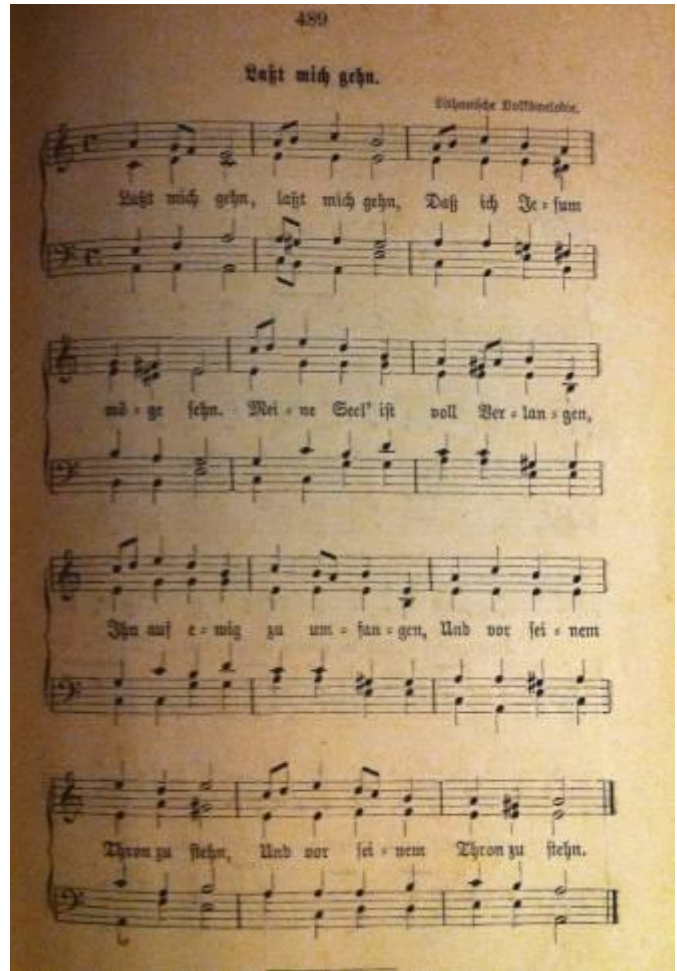
1. *Laßt mich gehn, laßt mich gehn,
Daß ich Jesum möge sehn!
Meine Seel ist voll Verlangen,
Ihn auf ewig zu umfassen
Und vor seinem Thron zu steh'n.*

2. *Süßes Licht, süßes Licht,
Sonne die durch Wolken bricht:
O wann werd ich dahin kommen,
Daß ich dort mit allen Frommen
Schau dein holdes Angesicht.*

3. *Ach wie schön, ach wie schön,
Ist der Engel Lobgetön!
Hätt ich Flügel, hätt ich Flügel,
Flög ich über Tal und Hügel
Heute noch nach Zions Höhn*

4. *Wie wird's sein, wie wird's sein,
Wenn ich zieh in Salem ein,
In die Stadt der gold'nen Gassen!
Herr, mein Gott, ich kann's nicht fassen,
Was das wird für Wonne sein!*

5. *Paradies, Paradies,
Wie ist deine Frucht so süß!
Unter deinen Lebensbäumen
Wird's uns sein als ob wir träumen.
Bring uns, Herr, ins Paradies.*



10. Literatur und Links

[1] Dr. Hermann Theodor Wangemann, Gustav Knak, Ein Prediger der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, Ein Lebensbild aus dem ewigen Leben und ein Spiegelbild für das zeitliche, Verlag von C.J. Spittler, Basel 1881

[2] Hans Brandenburg, Rufer Gottes in der Großstadt, MBR-Verlag Bad Salzungen, 1951

- Melodie „Lasst mich gehen“ von Gustav Knak
<http://www.youtube.com/watch?v=FdXHIIYeTcE>